

# Gebietsplanung Hochschulgebiet

## Gemeinsame Stellungnahme der Quartiervereine:

- Oberstrass
- Unterstrass
- Zürich 1 (r. Limmat)
- Hottingen
- Fluntern

Zürich, den 09.02.2016

## Vorbemerkung

In gemeinsamen Diskussionen haben sich die obengenannten Quartiervereine (Oberstrass, Unterstrass, Zürich 1 rechts der Limmat, Hottingen und Fluntern, im Weiteren Quartiervereine genannt) über die vom Projektmanagement hinaus durchgeführten Workshops im Jahre 2012 sowie der geschlossenen Diskussionsveranstaltung «Planen und Bauen von Grossprojekten im innerstädtischen Raum» vom Mai 2015 mit der «Gebietsplanung Hochschulgebiet» vertiefend auseinandergesetzt. Diese intensiven Gespräche haben zu folgender Stellungnahme und den nachfolgenden Forderungen geführt.

## Ausgangslage

Die Diskussion in den Quartieren über die Ausdehnung von ETH, Universität Zürich und Universitätsspital Zürich dauert bereits Jahrzehnte. Zu namhaften Diskussionen führten unter anderen der Bau der Universität Irchel (1971), des Bettenhochhauses des Frauenspitals (1978) oder der ETH Hönggerberg (mehrere Etappen). Bei allen diesen Kapazitätserweiterungen gaben stets die Rückführung des im Zentrum der Stadt Zürich belegten Wohnraums sowie die Höhenentwicklung (Frauenspital) zu reden. Die Themen sind bis heute ein Dauerbrenner in den Quartieren.

Nachdem der Regierungsrat 2011 beschlossen hatte, die universitäre Medizin neben den bereits bestehenden Bereichen der Uni und der ETH am heutigen Standort weiterzuentwickeln und nicht an einen anderen Standort zu verlegen, wurde der Masterplan 2005 in der Folge grundlegend überarbeitet – was zum heutigen Masterplan 2014 führte.

Bei dieser Überarbeitung waren die Quartiervereine im Jahr 2012 zu den Workshops der Steuer- und Arbeitsgruppen eingeladen und brachten dort ihre Anliegen ein. Erst im September 2014 wurden die Quartiervereine – ohne vorgängige Information – an einer öffentlichen Veranstaltung wieder mit dem aktuellen Projektstand konfrontiert. Das führte zu grosser Unruhe in den betroffenen Quartieren. Die Quartiervereine intervenierten darauf bei der Baudirektion für die Wiederaufnahme und Weiterführung der Kommunikation mit der betroffenen Bevölkerung. Seither findet ein solcher Austausch kontinuierlich statt. Es kam zu weiteren öffentlichen Veranstaltungen wie auch zu geschlossenen

Fachveranstaltungen, um das Gespräch mit der Quartierbevölkerung zu pflegen. Die betroffenen Quartiervereine arbeiten auch untereinander intensiv zusammen. So können auch den verschiedenen Gruppierungen aus den Quartieren mit ihren Partikularinteressen eine Plattform geboten werden, dank der sie ihren Anliegen gegenüber der Projektleitung Gehör verschaffen können.

## **Grundsatz**

Die Nähe zur Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), zur Universität Zürich (UZH) und zum Universitätsspital Zürich (USZ) prägen die Quartiere Ober- und Unterstrass, Zürich 1 rechts der Limmat, Hottingen und Fluntern. Diese Quartiere stehen den genannten Institutionen positiv gegenüber. Die Weiterentwicklung der Institutionen im Hochschulgebiet im Zentrum der Stadt Zürich wird von den Quartiervereinen befürwortet und unterstützt.

Das neu entstehende Hochschulgebiet muss sich aber in die Quartiere einfügen, sich mit ihnen vernetzen und für die Quartierbevölkerung offen bleiben. Die geplanten Erweiterungen sollen nicht als Fremdkörper im Quartier wahrgenommen werden. Einpassung, Durchlässigkeit und Quartierverträglichkeit des neuen Hochschulgebiets ist für die Quartiervereine von grösster Bedeutung.

## **Forderungen** (Die Reihenfolge widerspiegelt keine Prioritätenliste)

### **1) Ein offener Stadtteil für alle, auch für die Quartiere**

Ein für alle offener Stadtteil bedingt eine offene, fussläufige Durchwegung des Hochschulgebiets – vertikal wie horizontal (zum Hang). Die Vernetzung des neuen Stadtteils mit den bestehenden Wohnquartieren sowie die Einbindung von Bauten und Funktionen des neuen Stadtteils in bestehenden Nachbarschaften stehen dabei im Vordergrund. Die bauliche Verdichtung darf nicht dazu führen, dass ein Fremdkörper in den Quartieren entsteht. Das neue Gebiet muss vielmehr durch seine Offenheit einen Mehrwert schaffen – sowohl für die Institutionen als auch für die Quartiere.

### **2) Öffentliche Nutzung der Geschosse auf Strassenniveau**

Die Geschosse auf Strassenniveau müssen als Folge der unter Punkt 1 erwähnten Durchwegung öffentliche Nutzungen enthalten und werten so den öffentlichen Raum auf.

Diese Belebung der Erdgeschosse kommt einerseits den Benutzern der Institutionen zugute, also den Besucherinnen und Besuchern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Belebte Erdgeschosse (Cafés, Verkaufs- und Ausstellungsflächen, Unterhaltungs- und Sportstätten öffentliche Bibliotheken etc.) können aber genauso von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Quartiere benutzt werden. So kommt es zu der geforderten nachbarschaftlichen Vernetzung des neuen Hochschul- und Spitalgebietes mit den umliegenden Quartieren.

### **3) Rückführung des belegten Wohnraums**

Gemäss dem Masterplan geniessen innerhalb des Perimeters die Entwicklungsbedürfnisse für Bildung, Forschung und Gesundheit den Vorrang gegenüber anderen Nutzungen. Im Gegenzug müssen ausserhalb des Perimeters gelegene Wohnhäuser, die heute durch die Institutionen belegt sind, konsequent und ausnahmslos wieder für eine quartierverträgliche und primär private Nutzung (Wohnen) freigegeben werden. Diese Forderung ist vertraglich zwischen den drei Institutionen und der Stadt Zürich festzulegen – analog dem bestehenden Vertrag zwischen der ETH und der Stadt Zürich.

#### **4) Gezielte Quartierentwicklung, ein Quartiermanagement**

Im Interesse einer gesunden Quartierentwicklung fordern die Quartiervereine ein gezieltes Quartiermanagement zur Umsetzung der Quartierverträglichkeit während allen Phasen der Planung und Umsetzung des Projektes.

Ein solches Quartiermanagement ist umso dringlicher, als dass das Interesse der betroffenen Quartierbevölkerung zur Zeit primär durch die Quartiervereine vertreten werden.

Ein Quartiermanagement, welches als Anlaufstelle für die Quartierbevölkerung konzipiert ist, muss unmittelbar bei der Projektleitung angesiedelt sein und über die Planungsphasen hinaus auch bei der Rückführung des belegten Wohnraums eine zentrale Rolle spielen. Nur so kann die Stelle innerhalb des Projekts den Fokus auf die Quartierverträglichkeit richten, damit die nötige gesunde Durchmischung von privatem Wohnungsmarkt, Genossenschaften und Gewerbe wieder erreicht werden kann.

Zentrale Aufgaben dieses Quartiermanagements wären:

- Keine Profitmaximierung in der Umnutzung von städtischen und kantonalen Liegenschaften, die von den Institutionen frei gegeben werden
- Anstreben einer quartierbezogenen Durchmischung von privatem und gemeinnützigem Wohnraum sowie Gewerbe und Dienstleistung im Rahmen der Rückführungen.
- Förderung von quartierbezogenen, kleinräumigen Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen wie Einkaufen, Verpflegung, Gastronomie etc. (Vorbild Universitätsstrasse) im Planungssperimeter sowie im Rahmen der Rückführung.
- Gezielte Aufwertung von öffentlichen Aussenräumen im Planungssperimeter sowie im Rahmen der Rückführung.

#### **5) Überarbeitung Perimeter, Städtebau und Volumen**

Der heute vorliegende Masterplan 2014 geht von einem maximalen Flächenbedarf der drei Institutionen aus; eine Steigerung um zusätzlich 40 Prozent für die nächsten 30 Jahre. Dieser Flächenzuwachs im Planungshorizont von 30 Jahren erreicht ein Mass, welches Handlungsspielraum eröffnen muss zur Überprüfungen der partiellen Ausdehnung des Perimeters, des Städtebaus sowie der Höhenentwicklung einzelner Volumen.

Namentlich ist die Ausdehnung des Perimeters an der Sonneggstrasse (Sonneggbau: Abriss von bestehenden Wohnhäusern) sowie die Höhenentwicklung der Bauten im Gloriarank, Spital Hochhaus Kernareal Ost sowie der ehemaligen Frauenklinik zu prüfen.

Die weitere Umsetzung des im Richtplan festgelegten Masterplans (Perimeter, Städtebau und Volumen) ist gegenüber der Öffentlichkeit transparent und klar darzulegen.

Die genannten Punkte (Sonneggbau, Gloriarank, Spital Hochhaus Kernareal Ost und Frauenklinik) gefährden die Akzeptanz des Projekts in den Quartieren wesentlich. Eine Überprüfung und Überarbeitung des Perimeters, des Städtebaus sowie der Volumen ist in Bezug auf eine gute Verankerung des Projektes in den Quartieren und ihrer Bevölkerung dringend notwendig.

## **6) Interdisziplinäre Nutzung**

In der Konsequenz der Volumenreduktion fordern die Quartiervereine die, durch den projektierten gemeinsamen Standort der drei Institutionen festgelegt, gezielte interdisziplinäre und zeitlich überlagernde Nutzung der Gebäudevolumen - durchaus auch über den rein betrieblichen Zeitraum hinaus (Wochenendkino in Auditorien, etc.)

## **7) Verkehrs- und Erschliessungskonzept**

Dem Verkehrs- und Erschliessungskonzept im Rahmen des Masterplans 2014 muss eine prioritäre Rolle zukommen. Dieses muss über den Perimeter hinaus in das Gesamtverkehrskonzept der Stadt Zürich eingebettet sein. Sowohl die Kapazitäten des ÖV wie jene des MIV sind während den Spitzenzeiten im Hochschulgebiet bereits heute ausgereizt. Es ist darum vordringlich im Rahmen des Masterplans 2014 aufzuzeigen, wie der erwartete Zusatzverkehr von Angestellten und Studierenden bewältigt werden kann.

## **Abschliessend**

Die Quartiervereine stehen der Entwicklung der drei Institutionen im Stadtzentrum grundsätzlich positiv gegenüber, erwarten aber, dass der Quartierverträglichkeit wie oben dargelegt konsequent Rechnung getragen wird.

Die Quartiervereine erwarten, dass sie in der weiteren Planung regelmässig begrüsst und in wichtige Entwicklungsschritte- und Entscheide einbezogen werden.

Die Quartiervereine sind überzeugt, dass die Attraktivität eines künftigen Hochschulzentrums auch von dessen Akzeptanz durch die Bevölkerung im Standortquartier abhängt – genau für diese Quartierverträglichkeit setzen sich die Quartiervereine ein.

Die Vorstände der Quartiervereine (Reihenfolge im Uhrzeigersinn):

Quartierverein Oberstrass  
Quartierverein Unterstrass  
Quartierverein Zürich 1 (r. Limmat)  
Quartierverein Hottingen  
Quartierverein Fluntern